

# „Der Mittelstand muss aufwachen“

**Jubiläum** Mit ungebretem Elan feiert der Unternehmer Prof. Dr. Jörg Knoblauch heute seinen 70. Geburtstag. Neuestes Geschäftsmodell: Unternehmerreisen ins Silicon Valley und nach Shenzhen. *Von Thomas Grüninger*

Woher er seine Energie nimmt, ist schwer zu sagen. Auch an seinem heutigen Ehrentag denkt Jörg Knoblauch jedenfalls noch nicht daran, kürzerzutreten oder sich gar ganz aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. Um 8 Uhr beginnt in der Regel sein Arbeitstag bei Tempus (Zeitplansysteme, Seminare, Unternehmensberatung) im Industriegebiet Ried, um 21.30 Uhr geht er ins Fitnessstudio, ab halb elf Uhr ist er dann oft noch für zwei Stunden im Büro anzutreffen.

Sein Geschäftsführer-Kollege Jürgen Kurz ist dankbar, weiter auf die Fachkenntnis, Erfahrung und den Ideenreichtum des Giengener Unternehmers zurückgreifen zu können: „Jörg Knoblauch ist ein Mensch, der sich der Wirklichkeit unerschrocken stellt und sich dann von der Frage bewegen lässt: Was kann man tun? Er ist proaktiv in jede Richtung, ein Macher.“

Nicht zuletzt aufgrund seiner Kontakte zu führenden Wirtschaftsunternehmen der Welt entwickelte Knoblauch inzwischen ein neues Geschäftsmodell. Mehrmals im Jahr startet er mit Unternehmern aus dem deutschsprachigen Raum zu Reisen ins Silicon Valley nach Kalifornien und nach Shenzhen in China. Speziell China sei in Sachen Digitalisierung immer mehr tonangebend, deutsche Führungskräfte können vom Know-how im Reich der Mitte immens profitieren. Knoblauch will den Besuchern die Augen öffnen. „Der deutsche Mittelstand muss aufwachen“, sagt er.

**Herr Knoblauch, wie entstand dieses neue Geschäftsmodell mit den Unternehmerreisen?**

Uns ist klar, dass es auf der Welt drei Hotspots gibt, in denen die Zukunft gestaltet wird: das Silicon-Valley in Kalifornien, China und Israel. Vor zweieinhalb Jahren haben wir unsere Kunden gefragt, ob sie Interesse hätten an einer Reise ins Silicon Valley. 100 sagten Ja. Später kam China hinzu. Dreimal im Jahr sind wir mitt-



Weiß, wie die chinesische Wirtschaft tickt: Jörg Knoblauch beim Signieren eines seiner Bücher mit Geschäftsfreunden aus dem „Reich der Mitte“.

Foto: privat

lerweile mit 54 Führungskräften, so viel passen in einen Bus hinein, auf einer Reise über Shanghai, Shenzhen nach Hongkong unterwegs. Israel, das im High-tech-Bereich etwa in der Drohnen-Herstellung führend ist, läuft demnächst an.

**Was kann man speziell in China sehen?**

Wir haben Zugang erhalten zu Firmen wie Huawei, Tencent, das größte Internetunternehmen der Volksrepublik China, BYD, den größten Elektroautohersteller der Welt, und NIO, dem Shootingstar der chinesischen Automobilszene.

**Wie reagieren die Besucher aus Deutschland auf das, was sie in China sehen?**

Sie sind absolut beeindruckt, was das Reich der Mitte zu den Themen künstliche Intelligenz, Innovation und Digitalisierung zu bieten hat. Immer wieder passiert es danach, dass sich die Unternehmer zu Nachbesprechungen treffen, um das Gesehene zu reflektieren. Ich bin mir sicher: Shen-

hen ist nochmals eine ganz andere Hausnummer als das Silicon Valley.

**Inwiefern?**

In China herrscht eine unglaubliche Aufbruchstimmung. Das spürt man überall. In wenigen Jahren, die Experten sprechen von fünf bis zehn Jahren, sind die Chinesen die Wirtschaftsmacht Nummer eins. Das Ziel Chinas ist aber nicht, die führende Wirtschaftsmacht zu werden, sondern die führende Weltmacht. Soll hei-

ßen, dass China auch global seine Werte vorgibt.

**Was beeindruckt Sie vor allem an dieser Entwicklung?**

Wenn man die vielen tausend Start-ups sieht, wo Menschen von früh morgens bis spät abends an ihren Ideen arbeiten, dann wird mancher deutsche Besucher nachdenklich. In China gibt es kleine Unternehmen, die innerhalb von kürzester Zeit Milliarden umsetzen. Firmen, die innerhalb der ersten fünf Jahre nach

Gründung einen Börsenwert von einer Milliarde erreichen, nennt man Unicorns, also Einhörner. Mittlerweile gibt es in China mehr Unicorns als in den Vereinigten Staaten.

**Geht diese rasante Entwicklung aber nicht auch zulasten der Bevölkerung und deren Freiheit?**

Es ist so: Datenschutz gibt es in China nicht. China ermöglicht digitale Technik, aber auch totale Überwachung. Gesichtserkennung und Kameras so weit das Auge reicht. Nächstes Jahr werden 600 000 Kameras installiert sein, um 1,3 Milliarden Menschen zu beobachten. Alles ist total überwacht.

**Es ist also wichtig, zu unterscheiden zwischen dieser unglaublich rasanten wirtschaftlichen Entwicklung und dem Preis, den Menschen dafür zahlen müssen. Was können die Teilnehmer an wichtigen allgemeinen Erkenntnissen von den Reisen mitnehmen?**

In China probiert man aus, in Deutschland ist man zunächst einmal skeptisch. Der chinesische Markt wird auch für deutsche Firmen zunehmend wichtiger. Schließlich werden hier nicht mehr nur Jeans produziert, sondern Hochgeschwindigkeitszüge und Elektrobusse entwickelt. Ich bin mir sicher, dass die chinesischen Autobauer die deutschen Hersteller nicht erst in naher Zukunft gefährden, sondern dank Elektromobilität bereits einen Schritt weiter sind als unsere deutschen Autobauer.

## 33 Bücher geschrieben, die in 13 Sprachen erschienen sind

**Nicht nur** als meinungsreicher Unternehmerberater, über dessen Ansichten seit jeher kontrovers diskutiert wird, sondern auch als Buchautor hat sich Jörg Knoblauch einen Namen gemacht: 33 Bücher, die in 13 Sprachen erschienen sind, hat der bekennende Christ geschrieben. „Lernstress ade“ hieß sein

Erstlingswerk. Zuletzt publizierte er fast ausnahmslos zum Thema „Personal“.

**Die Firma Tempus** (35 Angestellte) entstammt der Firma Drillbox, einem Hersteller von Bohrer-Kassetten, die Knoblauchs Vater Georg gegründet hatte. Weil die Lohnkosten in China unvergleichlich günstiger waren,

wurde der Familienbetrieb Drillbox verkauft. Tempus stützt sich auf drei Beine: Akademie (Seminare), Consulting (Beratung) und Zeitplansysteme und wurde als Unternehmen mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Ludwig-Erhardt-Preis und dem Arbeitgeberpreis „Great Place to Work“.

**Jörg Knoblauch** ist außerdem Initiator des Kongresses christlicher Führungskräfte und Präsidiumsmitglied im Bund der Selbstständigen. Er ist einer von nur 13 Deutschen, die von der amerikanischen National Speakers Association die Auszeichnung zum Certified Speaking Professional erhielt. *tog*